

Von Bodenwischse zu High Performance Inks

von Eugen Keller zum 80-jährigen Jubiläumsfest

Ein Jubiläum ist immer verbunden mit einem Blick zurück in die Vergangenheit. Begonnen hat alles in Leipzig, als die Firma Springer & Möller entschied einen Zweigbetrieb in der Schweiz zu eröffnen. Dies geschah am 31. Dezember 1932 in Bern. Nach kurzer Zeit realisierte man, dass die Wirtschaftsmetropole der Schweiz nicht Bern sondern Zürich ist und übersiedelte deshalb kurzerhand an die Neugasse 55-61 in Zürich. Mit viel Weitblick wurde eine Fabrikliegenschaft gekauft und von einer Giesserei in eine Farbenfabrik umgebaut. Alte Schienen einer Rollbahn im Kellergeschoss waren noch lange Zeugen vergangener Zeiten.

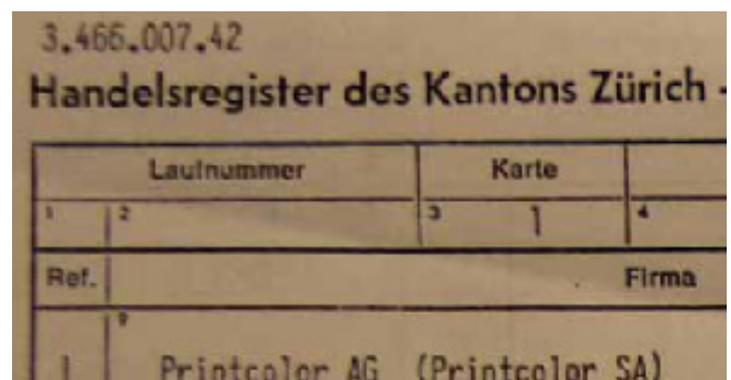


Am 1. Februar 1936 wurde mein Vater als Betriebsleiter bei Labitzke abgeworben und die Produktion von Malerfarben, Bodenwischse und Druckfarben wurde in kleinem Rahmen aufgenommen. Der zweite Weltkrieg mit den Unsicherheiten der Nachkriegszeit führte zu einem Teilverkauf von Springer & Möller an meinen Vater. Leider konnte die inzwischen von Leipzig nach Hamburg übersiedelte neu aufgebaute Firma Springer & Möller nie an ihre Vorkriegserfolge anknüpfen. Neuentwicklungen und technische Unterstützung fehlten

komplett und es wurden auch keine Investitionen mehr getätigt. Das Stammhaus profitierte jedoch von den Erfolgen in der Schweiz. Die Schweizer Tochter wurde als „Milchkuh“ betrachtet.

Am 25. Mai 1961 starb mein Vater an einem Herzinfarkt inmitten von Verhandlungen. Vier Tage nach seinem Tod trennten sich die deutschen Aktienhalter von ihrem Besitz und der Weg war frei für die Gründung der Firma Printcolor. Es ist leider eine tragische und bittere Tatsache, dass mein Vater wegen der Sorgen über die Zukunft sein Leben lassen musste. Im Besitz von 100 Prozent der Springer & Möller Anteile war der Zeitpunkt für eine Namensänderung gekommen. Nachdem sehr gute Beziehungen zu den USA bestanden, sowohl zu Druckfarbenfabriken wie auch zu Lieferanten, wählten wir einen Namen mit englischen Wurzeln - PRINTCOLOR. Eine sehr gute Wahl, wie sich herausstellte. In Partnerschaft mit den Herren Branger und Hunziker begann ein Neustart. Ab sofort importierten wir mit grossem Erfolg Offset- und Rollenoffsetfarben aus den USA.

Die Mengen stiegen rapide an und die Fabrik an der Neugasse wurde zu eng. 1967 kauften wir



die Liegenschaft auf dem Mutschellen. Neue leistungsfähige Maschinen wurden erworben und wir begannen mit US-Rohmaterialien eine eigene Produktion aufzubauen. Im neuen Gebäude war genügend Platz vorhanden, um auch Sieb- und Flexodruckfarben zu entwickeln und zu produzieren.

Diese Diversifizierung brachte Erfolg und vor allem im Fernen Osten wurden weitere Märkte erschlossen. Es wurde eine Vielzahl von Ausstellungen besucht und das Wachstum hielt an. Die zunehmende Grösse erforderte laufende Anpassungen der Organisationsstruktur und so wurden Profitentren geschaffen, die kurz danach in selbstständige Aktiengesellschaften umgewandelt wurden. Vom Erfolg ermutigt, wurden PC Indonesia und PC Nigeria gegründet.



Im Jahr 1989 mussten wir die Produktion von Rollenoffsetfarben aus preislichen Gründen aufgeben. Diese Lücke wurde im Jahr 1991 durch die Übernahme der Firma Landolt in Zofingen geschlossen. Statt Offset produzierten wir von nun an Tiefdruckfarben. Im selben Jahr hatte die Printcolor einen Marktanteil von 20 Prozent in der Schweiz erreicht. Gemäss anderen Marktforschungsfirmen wurden folgende Berechnungen veröffentlicht: „Mit einer Verbreitung von 28 Prozent liegt die Printcolor auf dem Schweizer Markt auf dem ersten Platz.“ (Originaltext)

Leider konnten wir diese erfreulichen Ergebnisse in den kommenden Jahren nicht mehr erreichen, da wir uns grundsätzlich aus Preiskämpfen raus-

hielten und dementsprechende Umsatzeinbussen in Kauf nahmen.

Am 2. Mai 1994 ist unser Schwiegersohn Marc Bär in unsere Firma eingetreten. Er vertritt heute als CEO der Gruppe eine neue Generation. Mit ausgewiesenen Fachkräften und jungen Leuten hat für die PC-Gruppe ein neues Zeitalter begonnen. Der grafische Bereich begann zu stagnieren, später sogar stark zu schrumpfen. Neue Ideen und ein Umdenken waren gefragt. Industrielle Anwendungen erforderten neue Rohstoffe und die neu entwickelten Farben erlaubten bessere Preise.

In Zofingen waren es anstelle von Kilogramm-Aufträgen plötzlich Tankwagenladungen. Statt Druckfarben kamen Öle und Aromate zum Einsatz. Die Zeitschriften rochen nicht mehr nach Öl sondern sehr angenehm nach Toluol. Dank den stetig getätigten Investitionen in den Maschinenpark und die Technik ist die Printcolor heute konkurrenzfähig und blickt zuversichtlich in die Zukunft.

Ihr Eugen Keller

